IMT Nuremberg Archives

H – 2414

International Court of Justice

OFFICE OF U.S. CHIEF OF COUNSEL FOR WAR CRIMES.

EVIDENCE DIVISION

Date : 19 July 1948

I certify that Document Number 1882-PS was introduced into evidence as Exhibit Number USA-153 in the Trial by the International Tribunal of Hermann GOERING, et al, which commenced on 20 November 1945, and that the attached photostat is a true and correct copy of the original.

Fred Niebergall

Fred NIEBERGALL
Chief, Document
Control Branch.

H2414 - 0002

H2414 - 0003

C E R T I F I C A T E

I hereby certify that the annexed document 1882-PS No. USA - 153 is a photostat of an original document submitted in evidence by the United States Prosecution under this number. The original document has been withdrawn in accordance with Rule 10 of the International Military Tribunal, and to the best of my knowledge and belief is to be held at the National Archives, Washington D.C. .

Nuremberg, 25 June 1948

Paul Joosten

PAUL A. JOOSTEN

General Secretary
International Military
Tribunal

H2414 – 0004

Aufz.RAM 21/41

Aufzeichnung
Über die Unterredung zwischen dem RAM und den Japanischen Außenminister M a t s u o k a in Berlin am 5.April 1941

Der RAM sprach zunächst die Hoffnung aus, daß der Besuch Matsuokas – der erste, den ein japanischer Außenminister jemals in Deutschland abgestattet habe – eine gute Allgemeinwirkung ausüben werde. Matsuoka sei genau darüber ins Bild gesetzt worden, wie man auf deutscher Seite die Dinge ansehe. Er würde sicherlich den Eindruck gewonnen haben, daß Deutschland voller Vitalität und seines Sieges absolut sicher sei. Der RAM sprach die Hoffnung aus, daß die japanischen Freunde aus dieser klarerkannten Situation die Folgerungen ziehen würden, sodaß sie an unserem Siege teilhaben könnten.

Matsuoka erwiderte, er sei für die lange Reise nach Europa mehr als belohnt worden durch die persönliche Fühlungnahme mit den deutschen und italienischen Staatsmännern. Was er in Deutschland und Italien gesehen habe, habe seine Erwartungen bei weitem übertroffen. Es sei für ihn direkt schwer, wieder abzureisen.

47321

H2414 -0005

Obwohl er vorher nicht daran gezweifelt habe, sei er jedoch nunmehr nach seinem Besuch in Deutschland und Italien völlig sicher, daß diese beiden Länder eins seien und stets zusammengehören würden.

Matsuoka sprach sich dann über die allgemeine gute Stimmung in Deutschland aus und verwies dabei auf die glücklichen Gesichter, die er bei seinem voraufgegangenen Besuch in den Borsigwerken überall bei der Arbeiterschaft gesehen habe. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, daß die Entwicklung in Japan noch nicht so weit sei wie in Deutschland und daß die Intellektuellen in seinem Lande immer noch einen starken Einfluß hätten.

Der RAM erwiderte, daß sich höchstens eine Nation, die alles erreicht hätte, den Luxus von Intellektuellen, die ja meistens Parasiten wären, leisten könne. Ein Volk jedoch, das um seinen Aufstieg kämpfen müsse, müsse sich von ihnen trennen. Die Intellektuellen hätten Frankreich ruiniert und hätten auch bereits in Deutschland mit ihrer Schädlingsarbeit begonnen gehabt, bis der Nationalsozialismus diesem Treiben ein Ende setzte, und

H2414 – 0006

sie wären bestimmt der Grund für den mit Sicherheit zu erwartenden Fall Englands.

Auf eine Bemerkung Matsuokas, daß Japan nunmehr erwache und den japanischen Charakter gemäß nach den vorangegangenen längeren Überlegungen schnell zur Tat schreiten würde, erwiderte der RAM, daß man dabei natürlich ein Risiko mit in Kauf nehmen müsse, genau so wie es der Führer durch die Besetzung des Rheinlandes, die Erklärung der Wehrhoheit und den Austritt aus dem Völkerbund erfolgreich getan habe.

Auf eine Frage Matsuokas, wie Deutschland sich die Zukunft Frankreichs denke, erwiderte der RAM, daß Frankreich den ihm zukommenden Platz in Europa haben solle, und schilderte dann Matsuoka die Bemühungen des Führers, eine wirkliche Zusammenarbeit mit Frankreich zustande zu bringen. Er erwähnte dabei das Treffen von Montoire und die Geste, die der Führer Frankreich gegenüber durch Übersendung der Asche des Herzogs von Reichstadt gemacht habe. In dem Brief, in dem sich Marschall Pétain für diese Geste beim Führer bedankte, habe er jedoch gleichzeitig die Entlassung Lavals angekündigt. Dies habe

P. 4782

H2414 – 0007

hätte natürlich in Deutschland einen sehr schlechten Eindruck gemacht, da sich Laval mit Pétain zusammen für die Politik von Montoire, d.h. der Zusammenarbeit Frankreichs mit Deutschland eingesetzt habe.

Außerdem sei Deutschland bekannt geworden, daß Pétain, als er eine Einladung erhielt, zur Beisetzung der Asche des Herzogs von Reichstadt in Invalidendom nach Paris zu kommen, die Ansicht geäußert hätte, er könne nicht, weil er nicht von den Deutschen verhaftet werden wolle. Die Einstellung, die daraus spräche, habe den Führer dazu veranlaßt, dieses Kapitel der Zusammenarbeit mit Frankreich als abgeschlossen zu betrachten, denn ein vertrauensvolles Verhältnis mit dem Marschall Pétain, der von dem Führer annehme, er wolle ihn kurze Zeit nach der Begegnung von Montoire nach Paris locken, um ihn dort zu verhaften, sei natürlich nicht mehr möglich.

Matsuoka war von diesen Mitteilungen sichtlich beeindruckt. Er erklärte mehrmals, er könne sich eine derartige Handlungsweise von Pétain gar nicht vorstellen.

4732

H2414 – 0008

Der RAM erwiderte, die ganze Angelegenheit sei umso bedauerlicher, als man bei der Besprechung von Montoire von Pétain auf deutscher Seite einen recht positiven Eindruck erhalten hatte. Pétain sei, wenn auch körperlich gesund, doch wohl geistig nicht mehr ganz auf der Höhe und von schlechten Ratgebern umgeben. Außerdem sei auch er vielleicht ein Beispiel für die Erfahrung, daß ein guter General meistens ein schlechter Politiker sei.

Auf eine Frage Matsuokas nach den Kämpfen in Jugoslawien und Griechenland erwiderte der RAM, daß die Engländer erhebliche Truppenmassen in Griechenland gelandet hätten und daß sie nunmehr von den deutschen Truppen ins Mittelmeer zurückgeworfen werden würden.

Matsuoka fragte, ob sich die Lage in Bezug auf Jugoslawien gebessert habe. Der RAM verneinte dies und fügte hinzu, daß Jugoslawien in das gleiche Kapitel gehöre.

Matsuoka erwähnte in diesem Zusammenhang, daß der Duce und Graf Ciano die Ansicht vertreten hätten, Jugoslawien stünde hauptsächlich unter dem Einfluß Großbritanniens, weniger unter dem Rußlands.

47825

H2414 -0009

Der RAM wies auf den Einfluß der "Schwarzen Hand" auf die politischen Ereignisse in Jugoslawien hin und faßte noch einmal die bei Gelegenheit seines Beitritts zum Dreierpakt mit Jugoslawien getroffenen Abreden zusammen, d.h. 1.) die Respektierung der jugoslawischen Grenzen, 2.) der Verzicht auf Durchtransport von Truppen durch Jugoslawien während des Krieges, 3.) der Verzicht auf militärische Hilfe von Jugoslawien während des Krieges, da diese ja doch keine Realität gewesen wäre, und 4.) die Zusicherung eines Ausgangs zum Ägäischen Meer. Die Jugoslawen hätten Saloniki verlangt, und Deutschland hätte sich damit einverstanden erklärt. Als Gegenleistung hätte man von Jugoslawien lediglich eine loyale Zusammenarbeit mit der Achse gefordert, wobei es im übrigen sogar seine sonstigen Freundschaften hätte aufrecht erhalten können. Es mache sich jetzt bereits ein gewisser Katzenjammer in Jugoslawien bemerkbar. Andererseits würde der Führer beleidigt, deutsche Offiziere tätlich angegriffen, Volksdeutsche umgebracht, und es würden Verbindungen mit den Engländern aufgenommen. Der Führer würde dies nicht mehr lange mitansehen. Auf eine

67326

H2414 -0010

Frage Matsuokas, wieviele Divisionen die jugoslawische Armee zähle, erwiderte der RAM, daß es nicht sehr viele seien. Er fügte hinzu, daß manche der zu treffenden Entscheidungen vom menschlichen Standpunkt vielleicht schwierig seien, in Zeiten jedoch, in denen auf Jahrhunderte das Schicksal des deutschen Volkes bestimmt würde, haben der Führer und seine Ratgeber kein Recht, auf ihre persönlichen Gefühle Rücksicht zu nehmen. Sie müßten in die Zukunft sehen und das tun, was die Kriegsgesetze vorschrieben. Falls Großbritannien siege, würde es Deutschland für immer zerschlagen. Deshalb müsse Deutschland alles und jedes tun, um Großbritannien niederzuwerfen. Deutschland habe nichts gegen die Griechen, sondern gehe nur gegen die Engländer vor. Die Griechen seien sicherlich ein anständiges Volk, aber ein Vorgehen gegen sie ließe sich nicht umgehen.

Bezüglich Jugoslawiens sei von Deutschland alles Erdenkliche geschehen, um seine Haltung mit der der Achse in Einklang zu bringen. Ohne die geringste Notwendigkeit habe sich jedoch Jugoslawien gegen die Achse

H2414 – 0011

gewandt.

Auf eine Frage Matsuokas nach den Absichten des Führers bezüglich der kleineren Staaten erwiderte der RAM, daß die kleineren Staaten in das europäische Konzert aufgenommen werden würden, daß sie ihre Unabhängigkeit haben sollten und unter der Neuen Ordnung sicherglücklicher leben würden als vorher. England würde sich jedoch niemals mehr in die Verhältnisse der kleinen Staaten einmischen dürfen, und diesen würde niemal mehr gestattet werden, an irgendeiner militärischen Kombination gegen Deutschland teilzunehmen. Sie würden zwar absolut unabhängig sein, sogar kleine Armeen und Polizeistreitkräfte unterhalten dürfen, Ihr Schutz und ihre allgemeine Politik im Sinne des europäischen Kontinents würden jedoch von Deutschland wahrgenommen werden.

In diesem Zusammenhang wiederholte Matsuoka die Ausführungen, die er bereits dem Reichswirtschaftsminister gegenüber hinsichtlich der Ursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten gemacht hatte. Er führte sie

H2414 – 0012

auf den Zusammenstoß zwischen den alten Traditionen und den durch die modernen Erfindungen geschaffenen neuen Lebensbedingungen zurück. Einer der Grundfehler von Versailles sei gewesen, die Zahl der europäischen Staaten zu erhöhen, obwohl sie gerade infolge dieser neuen durch die Entwicklung der Technik geschaffenen Lebensbedingungen hätten verkleinert werden müssen. Das große Problem bestehe darin, die durch die modernen Erfindungen geschaffenen Verhältnisse und die alten Traditionen aufeinander abzustimmen, wobei man für die alten Traditionen einen gewissen Spielraum lassen müsse.

Der RAM erwiderte, daß das neue Deutsche Reich tatsächlich auch auf den alten Traditionen des Heiligen Römischen Reichs Deutscher Nation, das seinerzeit die die einzige herrschende Macht auf dem europäischen Kontinent war, aufgebaut werden würde.

Abschließend faßte der RAM noch einmal das zusammen, was Matsuoka von seiner Reise mit nach Japan nehmen möge:

1.) Den Krieg habe Deutschland bereits gewonnen.

H2414 – 0013

Am Ende dieses Jahres würde auch die Welt dies einsehen. England würde es ebenfalls zugeben müssen, wenn es nicht vorher bereits zusammengebrochen wäre, und Amerika würde sich gleichfalls damit abfinden müssen.

2.) Zwischen Japan und Deutschland bestünden keine Interessengegensätze. Die Zukunft beider Länder könnte auf längste Sicht auf der Grundlage geregelt werden, daß Japan im Fernen Osten, Italien und Deutschland in Europa und Afrika vorherrschten.

3.) Was auch geschehen möge, Deutschland würde den Krieg gewinnen. Es würde aber zur Beschleunigung des Sieges beitragen, wenn Japan in den Krieg eintrete. Ein solcher Kriegseintritt läge zweifellos stärker im Interesse Japans als in dem Deutschlands, denn es böte sich für die Erfüllung der nationalen Ziele Japans hier eine einmalige, kaum wiederkehrende Chance, die es ihm ermöglichen würde, eine wirklich führende Rolle in Ostasien zu spielen.

Matsuoka erwiderte, er könne nur persönlich wiederholen, daß er seit langem der Ansicht sei, daß jedes Volk nur einmal in tausend Jahren eine Chance geboten

47330

H2414 – 0014

bekäme. Japan stehe dicht vor einer solchen Chance und müsse das damit verbundene Risiko übernehmen. Es müsse im richtigen Augenblick entscheidend handeln, um diese einmalige Chance auch auszunutzen.

Anschließend fragte er nach den Absichten des Führers bezüglich des Friedensschlusses. Würde eine allgemeine Friedenskonferenz stattfinden oder wolle Deutschland mit jedem seiner Gegner einzeln Friedensverhandlungen durchführen?

Der RAM erwiderte, daß er darüber nichts wisse. Die ganze Frage schiene ihm von der Art des Zusammenbruchs Großbritanniens abzuhängen. Auf jeden Fall könn auch mit einer neuen englischen Regierung nur ein Kapitulationsfriede ins Auge gefaßt werden.

Matsuoka erwiderte daraf, daß demnach also kein Kompromißfriede in Frage kommen könne.

Er bat dann den RAM, die Dreierpaktkommissionen insbesondere die Wirtschaftskommission, an der er (Matsuoka) am meisten interessiert sei, vonseiner Seite aus zu fördern. 47331

Der RAM unterstrich bei dieser Gelegenheit, daß

H2414 – 0015

die militärischen Unterausschüsse keine Sonderinstitutionen seien, sondern in allen Dingen der Hauptkommission unterstehen müßten.

Matsuoka erwähnte dann noch, daß die japanischen Offiziere, die augenblicklich in Deutschland wären, von dem Entgegenkommen der deutschen Behörden außerordentlich befriedigt seien. Er danke dem RAM für diese Haltung der deutschen Stellen.

Weiterhin sprach Matsuoka noch von der Konferenz der japanischen Missionschefs in Europa, die er nach Berlin berufen hatte. Leider sei der Londoner Botschafter wegen Schwierigkeiten der Flugverbindung nicht erschienen; er hätte sicherlich interessantes berichten können.- Matsuoka betonte, er habe den japanischen Diplomaten erklärt, daß ihnen aus einer eventuell gegen den Abschluß des Bündnispakts gerichteten Einstellung kein Nachteil erwachsen solle, falls sich diese Einstellung vor dem Beitritt Japans ausgewirkt habe. Jetzt, nachdem die Entscheidung gefallen sei, würde er rücksichtslos jeden Diplomaten zurückberufen, der nicht

H2414 – 0016

absolut loyal an der neuen Politik mitarbeite und aufs engste mit den deutschen und italienischen Vertretern zusammengehe.

Außerdem habe er darauf hingewiesen, daß sie sich auf sehr kritische Augenblicke, die nahe bevorstünden, gefaßt machen müßten. Japan stehe einer ernsten Lage gegenüber.

Der RAM erwiderte, daß es auch in Deutschland Diplomaten gegeben habe, die eine andere Einstellung zu gewissen Fragen gehabt hätten. Es sei überhaupt ein Charakteristikum großer Zeiten, daß sie von vielen nicht verstanden würden.

Anschließend an diese Unterredung wurde Matsuoka eine Tonfilmapparatur als Geschenk überreicht, und es fand ein Frühstück im kleinen Kreise statt.

Berlin, den 7. April 1941.

gez. Schmidt.

47222

H2414 - 0017

1882-RP
USA-153

H-2414

EXHIBIT U.S.A. 153 (1882-PS)

EXHIBIT U.S.A.

153

(1882-PS)

A 088043

H2414 – 0018

H2414-0019

13 plate pages

EXHIBIT U.S.A. 153 (1882-PS)

H2414-0020

162